

dem Eremo Tusculano vom Namen die beiden deutlich sichtbaren Buchstaben *Jo.*⁷²⁾ überliefert sind, gewinnt die These Leclercqs⁷³⁾ an Wahrscheinlichkeit, der in ihm den Abt Johannes von Fécamp⁷⁴⁾ sehen will. Daß wir es hier mit dem aus der Empfängerüberlieferung erhaltenen Original zu tun hätten, ist jedoch wenig wahrscheinlich, da man sich schwer vorstellen kann, wie dieses nach Fonte Avellana zurückgelangt sein könnte. Auch eine spätere Abschrift aus V 1 ist nicht sehr wahrscheinlich, da man, wenn man solche Schriftstücke konservieren wollte, die haltbareren Codices wählte und nicht eine leichter vergängliche *scedula*⁷⁵⁾. Auch scheint der Brief in der *scedula* noch ohne Überschrift gewesen zu sein, da diese erst von Giustiniani bei seiner Abschrift hinzugesetzt wurde: *venerabilis Petri Damiani epistola, quod monacho liceat ex coenobio ad Eremum transire ex auctoritate regule beati Benedicti*. Sie bietet damit einen ganz anderen Text als die bei der Redaktion in V 1 (und ebenso in allen anderen Hss.) zugefügte Überschrift: *Quod monachum vel ex noto vel ignoto monasterio liceat in heremo suscipi*. Auch der Hinweis, daß er den Brief ohne Kapiteileinteilung vorfand, deutet auf eine unredigierte Fassung und eine von V 1 unabhängige Überlieferung, und die von Giustiniani zugesetzten „Kapitel“ unterscheiden sich ebenso wie die Überschrift von denen in V 1.

Es bleibt also zur Erklärung eigentlich nur die Annahme übrig, daß dieser auf einem einzelnen Pergamentblatt überlieferte Brief aus einer der Briefmappen Damianis stammte, in denen er Abschriften seiner auslaufenden Korrespondenz gesammelt hat⁷⁶⁾. Diese scheinen also auch dann noch, als aus ihnen bereits die großen Editionen angefertigt waren, im Kloster aufbewahrt worden zu sein, vielleicht jedoch auch nur einzelne besonders interessierende Stücke daraus, von denen dieses eine immerhin noch zu Beginn des 16. Jh. nachzuweisen ist.

Zwischen dem 1. April 1522 und dem 23. September 1522 hat Giustiniani dann, nun wieder in den Höhlen bei Cupramontana, den restlichen Inhalt des Codex Tusc. Q VI niedergeschrieben. Von diesem

⁷²⁾ Paris BN. Cod. lat. 2470 fol. 203^r hat ein so ineinander verschnörkeltes J , daß es für ein T gelesen werden kann. Der in die gleiche Gruppe gehörende Cod. Graz, Univ. Bibl. 573 fol. 211^r muß seine Vorlage tatsächlich in diesem Sinne mißverstanden haben und löst die Sigle mit Thomas auf, vgl. dazu Studien II 100 f.

⁷³⁾ *Analecta Monastica I* (Studia Anselmiana 20, 1948) S. 116 Anm. 8.

⁷⁴⁾ Jean Leclercq — J. P. Bonnes, *Un maître de la vie spirituelle au XI^e siècle: Jean de Fécamp* (1946).

⁷⁵⁾ Vgl. Studien I 54 ff.; 62 f.

⁷⁶⁾ Studien I 60 ff.